

BEVÖLKERUNG - VERTEILUNG, ENTWICKLUNG, GLIEDERUNG

(Karten J 45-48 und J 53-60)

VON WILFRIED KELLER

In Ergänzung zu den Bevölkerungskarten auf der Basis der Volkszählungsergebnisse bis 1961 erschienen in der 3. Lieferung bereits 2 Blätter zur Bevölkerungsentwicklung und Bevölkerungsbewegung von 1961 bis 1971. Die 4. und 5. Lieferung enthält nun je zwei Blätter mit Darstellungen zur Bevölkerungsstruktur 1971. Das derzeitige Übergewicht an Bevölkerungskarten im Tirol-Atlas ist das Resultat der Überlegung, dass die Volkszählungsergebnisse möglichst rasch kartographisch aufbereitet und der Öffentlichkeit vorgelegt werden sollten. Auch wäre ein Abschluss beim Stand 1961 wenig sinnvoll und auch nicht vertretbar, wenn die Vollendung des Gesamtwerkes erst in einigen Jahren vorgesehen ist. Außerdem wird gerade heute Bevölkerungsfragen in der Planung großes Gewicht beigemessen.

Über grundsätzliche Probleme der Datenaufbereitung und der kartographischen Bearbeitung gilt dasselbe, was bereits in Begleittext I zu den entsprechenden Karten dargelegt worden ist (siehe Keller, W. (1974): Bevölkerung - Verteilung, Entwicklung, Gliederung. In: Tirol-Atlas. Begleittext I, Innsbruck, S. 32-34). Dem Grundsatz der Vergleichbarkeit folgend, wurden in Aufbau und Gestaltung gegenüber den Darstellungen von 1961 ausschließlich dort Umstellungen vorgenommen, wo einerseits Änderungen in der Aufbereitung des statistischen Materials dazu zwangen oder wo es andererseits durch die Ergebnisse der Häufigkeitsverteilung unbedingt notwendig schien.

In Karten mit grundlegenden Abweichungen bei der Wahl von Dichtestufen und Schwellenwerten wurde diesem Umstand durch die Verwendung anderer Farbabstufungen auch optisch Rechnung getragen.

Bevölkerungsstruktur 1971

a) Wirtschaftliche Zugehörigkeit der Wohnbevölkerung (Karten J 45-48)

Land- und Forstwirtschaft: Der zwischen 1961 - 1971 erfolgte starke Rückgang der landwirtschaftlichen Bevölkerung (in Nord- und Osttirol von 18,6 % auf 10,8 %, in Südtirol von 32,8 % auf 23,0 %) drückt sich in der Karte „Land.- und Forstwirtschaft: Anteil an der Wohnbevölkerung 1971“ (J 45) rein äußerlich in einer Verringerung der Stufenzahl auf 7 gegenüber 9 bzw. 10 Stufen in den Karten J 17 und J 18 aus, denn nur mehr in 15 Gemeinden des gesamten Kartenausschnittes liegt der Anteil über 60 % und die Stufen ab 70 % sind überhaupt nicht mehr besetzt. Trotz des allgemeinen Rückganges hat Südtirol aber noch immer einen hohen Anteil an landwirtschaftlicher Bevölkerung aufzuweisen, während dieser in Nordtirol von Ost nach West ziemlich stark abnimmt.

Neben einem absoluten Rückgang an landwirtschaftlicher Bevölkerung ist in diesen Ergebnissen aber noch eine weitere zahlenmäßig nicht messbare Abnahme durch die heute geringere soziale Einstufung des Bauernstandes vorhanden, so dass bei Ausübung einer landwirtschaftlichen und nicht landwirtschaftlichen Tätigkeit letztere als Hauptberuf angegeben wird. In besonderem Maße ist diese Einstellung in den Realteilungsgebieten mit vorherrschendem Kleinbesitz im westlichen Tirol anzutreffen.

Die starke Abnahme der landwirtschaftlichen Bevölkerung zwang auch zu einer Umgestaltung des Darstellungskonzeptes der Karte „Mittlere jährliche Veränderung der Wohnbevölkerung in Land- und Forstwirtschaft 1961-1971“ (J 45). Da infolge der breiten Streuung der einzelnen Werte Stufenzahl und Schwellenwerte geändert werden mussten, ist ein direkter Vergleich mit den früheren Darstellungen (Karte J 19 und J 20) nicht mehr möglich.

Die Karte gestattet aber, mit Hilfe von Größenpunkten die absolute Abnahme - die wenigen Zunahmen fallen nicht ins Gewicht - innerhalb dieses Jahrzehnts abzulesen. Die kombinierte Darstellung macht deutlich, dass in Gemeinden mit gleichen oder ähnlich hohen Verlusten die relative Veränderung recht unterschiedlich sein kann. Beispielsweise ist im Oberinntal die absolute wie relative Abnahme gleichermaßen hoch, während im Vinschgau einem großen absoluten Abgang aus der Landwirtschaft ein eher geringer relativer Veränderungswert entspricht, was auf eine insgesamt noch hohe Zahl an landwirtschaftlicher Bevölkerung zurückzuführen ist.

Industrie und Gewerbe: Während die landwirtschaftliche Bevölkerung eine starke Abnahme aufzuweisen hat, wird die Entwicklung der Wohnbevölkerung in Industrie und Gewerbe von zwei entgegengesetzten Strömungen geprägt. Die Karte „Industrie und Gewerbe: Anteil an der Wohnbevölkerung 1971“ (J 47) zeigt im Vergleich zu 1961 (J 22) ein deutliches Anwachsen der Industriebevölkerung im ländlichen Raum (besonders in Südtirol), was sich im Kartenbild in einer wesentlich geringeren Anzahl von Gemeinden mit einem Anteil von unter 20 % äußert. Andererseits kann festgestellt werden, dass die Industriebevölkerung in bereits industrialisierten Orten weitgehend konstant geblieben und in etlichen Fällen gesunken ist, so dass die 70 %-Marke nicht mehr überschritten wurde. Die starke Konzentration um die Mittelwerte zwischen 20-40 % bewirkt das farblich eher blasse Bild der Karte.

In Nord- und Osttirol sank zwischen 1961 und 1971 die Wohnbevölkerung in Industrie und Gewerbe von 41,3 % auf 36,8 %, in Südtirol hingegen stieg sie von 25,8 % auf 27,7 %. Allerdings ist - in konsequenter Fortsetzung zu den analogen Darstellungen in den Karten J 21 und J 22 - in Nord- und Osttirol sowie in den angrenzenden Bundesländern die Wohnbevölkerung im Gastgewerbe dazugerechnet worden, während diese in den anderen Gebieten fehlt.

Dass die Industrialisierung einen gewissen Sättigungsgrad erreicht bzw. schon überschritten hat, geht auch aus Karte J 48 „Mittlere jährliche Veränderung der Wohnbevölkerung in Industrie und Gewerbe 1961-1971“ deutlich hervor, wo die oberen Stufenwerte im Vergleich zu früher nicht mehr so stark besetzt sind. Dagegen hat die Zahl der Gemeinden mit negativer Veränderungsrate zugenommen, was auf ein weiteres Anwachsen des tertiären Sektors hindeutet.

Durch die Wahl konstanter Schwellenwerte von 10 zu 10 % konnte ohne erhebliche Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit mit den bereits vorliegenden Karten zu diesem Thema eine Verringerung der Stufenzahl auf insgesamt 12 Werte und damit auch eine bessere Lesbarkeit erzielt werden. Die absolute Darstellung von Zu- und Abnahme mit gestuften Punktsignaturen ergänzen die Aussage.

b) Berufstätige und Pensionisten (Karten J 53-56)

Berufstätige: Bei der Bearbeitung der statistischen Unterlagen über die Berufstätigen 1971 ergaben sich in der kartographischen Umsetzung ebenfalls Schwierigkeiten, um die Karten zumindest teilweise mit jenen von 1961 vergleichbar zu machen.

Wenn auch die Zahl der Berufstätigen in Nord- und Osttirol nur um 2,6 % und jene von Südtirol um 4,9 % abgenommen hat, so sank doch der Anteil der Berufstätigen, gemessen an der jeweiligen Gesamtbevölkerung in den beiden Ländern, von 46,7 % auf 38,9 % bzw., von 43,5 % auf 37,2 %.

Die Ursachen für diese Entwicklung sind im allgemeinen in einer Zunahme der Jugendlichen zwischen 1961 und 1971, der immer länger werdenden Ausbildung der jungen Menschen und andererseits in der Zunahme der im Ruhestand befindlichen Bevölkerung zu suchen. Ein weiterer Grund für den Rückgang liegt zweifelsohne im statistischen Material begründet, wobei immer wieder Unterschiede im Zählmodus sowohl regional als auch zeitlich in Kauf genommen werden müssen.

Für die Darstellung der Karte „Verhältnis der Berufstätigen und Nichtberufstätigen 1971“ (J 53) war eine Änderung der Legende nötig, die zwar ebenso wie in der Darstellung für 1961 zehn Stufen umfasst, doch sind die Schwellenwerte um jeweils 10 % tiefer angesetzt. Eine zusätzliche Aussage bilden die gestuften Größenpunkte mit der absoluten Zahl der Berufstätigen zum Zeitpunkt der letzten Zählung.

Die Flächendarstellung der Karte „Mittlere jährliche Veränderung der Berufstätigen 1961-1971“ (J 54) hingegen enthält zum Vergleich den Anteil der Berufstätigen nach der Gliederung von 1961. Die Hauptaussage dieser Karte wird jedoch mit Punktsignaturen ausgedrückt, wobei die Größe der Punkte dem jeweiligen positiven oder negativen Veränderungswert entspricht.

Die vor allem zwischen dem nördlichen und südlich gelegenen Teil Tirols noch größeren Unterschiede im Anteil der Berufstätigen an der Gesamtbevölkerung im Jahre 1961 sind bis 1971 weitgehend ausgeglichen worden. Die mittlere jährliche Abnahme weist in Südtirol demnach auch geringere Werte auf als jene der Nordtiroler und Osttiroler Gemeinden. Positive Veränderungsraten sind vornehmlich dort zu finden, wo auch das Bevölkerungswachstum innerhalb dieses Jahrzehnts besonders stark war.

Der nach wie vor hohe Anteil an Berufstätigen in Bayern sowohl im Jahre 1961 als auch 1971 ist darauf zurückzuführen, dass der Begriff „Berufstätige“ in der BRD weiter gefasst wird und in der Regel die mithelfenden Familienmitglieder einschließt. In Österreich war es den Frauen von Landwirten im Jahre 1971 freigestellt, sich als berufstätig auszuweisen oder nicht, während die Frauen von Landwirten in früheren Zählungen automatisch den landwirtschaftlichen Berufstätigen zugerechnet wurden. In Italien werden mithelfende Frauen im allgemeinen nicht dazu gezählt.

Pensionisten: Die Karte „Pensionisten: Anteil an der Wohnbevölkerung 1971“ (J 55) konnte in ihrem Aufbau gleich wie jene von 1961 gehalten werden. Sie zeigt im Gegensatz zu den Berufstätigen eine außerordentlich starke Zunahme, so dass die beiden Stufen bis 5 % kaum besetzt sind, während die mittleren und oberen Stufen entsprechend häufiger auftreten.

Südtirol hatte 1961 mit nur 5,9 % einen auffallend geringen Anteil an Pensionisten gegenüber 16,1 % in Nord- und Osttirol. Dies hat sich im Laufe der 60-er Jahre geändert, vor allem auch durch die Gewährung einer Pension für die landwirtschaftliche Bevölkerung. Dadurch erhöhte sich der Anteil der nicht mehr berufstätigen Bevölkerung bis 1971 in Südtirol auf 12,6 %, so dass der Unterschied zu Nordtirol mit 17,4 % um einiges geringer geworden ist.

In der Darstellung „Mittlere jährliche Veränderung der Pensionisten 1951-1971“ (J 56) bestätigen die hohen Zuwachsrate den überdurchschnittlichen Anstieg der Pensionisten in Südtirol gegenüber den anderen Räumen. Die Wiedergabe der relativen Veränderung wird noch ergänzt durch die absoluten Zu- bzw. Abnahmen mit Hilfe von Punktsignaturen.

Das Darstellungskonzept in dieser Karte wurde dahingehend abgeändert, dass nur mehr die mittlere jährliche Veränderung der Pensionisten zur Darstellung kam, während in der früheren Karte (J 32) auch die Berufslosen miteinbezogen worden waren. Da die berufslosen Einkommensempfänger im letzten Jahrzehnt stark angestiegen sind (z. B. durch die Einführung von Stipendien an Studenten) hätte ihre Aufnahme zu einer allzu starken Verzerrung geführt. Außerdem wird diese Bevölkerungsgruppe in den einzelnen Ländern recht unterschiedlich abgegrenzt. In Bayern allerdings werden Pensionisten und berufslose Einkommensempfänger nur in einer gemeinsamen Spalte ausgewiesen. Dies ist beim regionalen Vergleich zu beachten.

c) Altersstruktur und Sexualproportion 1971 (Karten J 57-60)

Die vier auf diesem Blatt wiedergegebenen Darstellungen zeigen sowohl die Altersgliederung und Sexualproportion als auch die zwischen 1961 - 1971 aufgetretenen regionalen Verschiebungen innerhalb der drei ausgewählten Altersgruppen.

Der durch die Verlängerung der Schulpflicht spätere Eintritt in das Berufsleben ließe es sinnvoller erscheinen, die Altersgruppe der Jugendlichen mit 0 bis unter 15 Jahre anzusetzen. Zugunsten des Vergleichs wurde jedoch die Gliederung von 1961 (0 bis unter 14 Jahre, 14 - 65 Jahre) beibehalten mit Ausnahme der Schweiz und der BRD, wo infolge der statistischen Grundlagen der Schwellenwert bei 15 Jahren angesetzt werden musste.

In den beiden Karten „Anteil der bis unter 14-jährigen an der Wohnbevölkerung 1971“ (J 57) und „Anteil der 14 - 65-jährigen an der Wohnbevölkerung 1971“ (J 58) sind entsprechende Hinweise vorhanden, die bei Betrachtung und Vergleich dieser Gebiete zu berücksichtigen sind.

Der „Anteil der über 65 -jährigen an der Wohnbevölkerung 1971“ (J 59) ist so stark gestiegen, dass die Wertstufenskala nach oben hin um ein Glied erweitert, die unterste Stufe jedoch aufgelassen wurde.

Um die starke Bewegung innerhalb der drei Altersgruppen - Zunahme der Jugendlichen und Pensionisten, Abnahme der Berufstätigen - noch deutlicher heraustreten zu lassen, wurde die prozentuelle Veränderung zwischen 1961 bis 1971, in drei Stufen der Zu- und Abnahme mit grauen Punktsignaturen zusätzlich mitaufgenommen. Veränderungen unter 0,5 % blieben dabei ohne Berücksichtigung, die weiteren Schwellenwerte liegen in den Karten J 57 und J 58 bei 2,5 und 5 % und in der Altersgruppe der über 65-jährigen wurden diese infolge der geringen Streuung mit 1,5 und 3 % festgelegt.

Bei einem Vergleich der Karten fällt allgemein die Zunahme der 0 bis unter 14-jährigen, bedingt durch die geburtenstarken Jahrgänge in der ersten Hälfte der 60-er Jahre, besonders auf. Der Anteil dieser Altersgruppe erhöhte sich in Nord- und Osttirol zwischen 1961-1971 von 24,7 % auf 27,2 % und in Südtirol von 24,4 % auf 26,8 %. In Bayern ist ebenfalls ein Zuwachs an Jugendlichen festzustellen, jedoch sind die Anteile vergleichsweise niedriger als in Tirol, obwohl die Darstellung des bayerischen Bereichs 15 Altersjahrgänge umfasst. In den oberitalienischen Alpentälern hingegen ist die Zahl der Jugendlichen infolge der Abwanderung absolut wie relativ weit zurückgegangen.

Durch die höhere Lebenserwartung und die Überalterung der Bevölkerung, diese vor allem in Bayern und Oberitalien, kam es in der Altersgruppe der über 65-jährigen gleichfalls zu einem Anstieg. In Nord- und Osttirol betrug der Durchschnittswert 1971 10,6 % und in Südtirol 9,2 %.

Das Wachstum sowohl bei den jungen als auch bei den alten Menschen führte aber letztlich zu einer relativen Abnahme der Bevölkerung zwischen 74 und 65 Jahren. Dieser Altersgruppe gehörten in Nord- und Osttirol nur mehr 62,2 % (1961: 65,5 %) und in Südtirol 64,0 % (1961: 68,4 %) an.

Die vierte Karte dieses Blattes zeigt wiederum den „Anteil der Frauen auf 100 Männer 1971“ (J 60). Wesentliche Verschiebungen haben sich nicht ergeben und auch die Häufigkeitsverteilung bewegt sich innerhalb der 1961 gewählten Schwellenwerte. Bemerkenswert ist jedoch, dass in einigen Südtiroler Tälern durch die stärkere Abwanderung der Frauen nach wie vor ein beachtlicher Männerüberschuss vorhanden ist. Da auch bei der italienischen Volksgruppe in Südtirol der Männeranteil höher ist (96 Frauen auf 100 Männer), hat Südtirol mit 102,6 Frauen auf 100 Männer 1971 ein ziemlich ausgeglichenes Geschlechterverhältnis. In Nord- und Osttirol dagegen lautet das Verhältnis 100 Männer : 107,5 Frauen.